

FLUCHTPUNKT KOMMUNE

Perspektiven auf Gesundheitsförderung
bei Geflüchteten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Satellitenveranstaltung zum Kongress Armut und Gesundheit

Mittwoch, den 15. März 2017, 11.00 Uhr bis 17.30 Uhr, Technische Universität Berlin

Phase I / Forum 1: Informationsvermittlung und Zugänge zur Gesundheitsförderung

Moderation: Dr. Sabine Fischer, Gesundheitsamt Frankfurt/M.

Referierende:

- **Interkulturelle Gesundheitsaufklärung für Geflüchtete**

Marisa Pietzsch, Gesundheitsamt Frankfurt/M. und Fahra Mazlaghani, Kommunale Gesundheitsinitiativen interkulturell, Frankfurt/M.

- **Verbraucherschutz – ein Thema für Flüchtlinge?**

Prof. Dr.Theda Borde und Dr. Min-Sung Kim, Alice Salomon Hochschule, Berlin

Interkulturelle Gesundheitsaufklärung für Geflüchtete

Damit die für Geflüchtete gesetzlich festgelegten Zugangsmöglichkeiten zu Gesundheitsdiensten tatsächlich in Anspruch genommen werden, sind einige Barrieren zu überwinden. Dazu zählen neben sprachlichen Hürden, vor allem soziokulturelle Barrieren und fehlendes Wissen über die Strukturen und Abläufe, die ein adäquates Verhalten im deutschen Gesundheitssystem erheblich erschweren. Ein Versuch diese benannten Barrieren zu identifizieren und zu verringern, führte in Frankfurt am Main zum Einsatz von ausgebildeten, interkulturellen Gesundheitslotsen, die durch themenspezifische Gesundheitsaufklärung/-beratung in den Dialog mit den Geflüchteten getreten sind. Die damit verbundenen Erfahrungen werden aus Sicht einer Lotsin und der Koordinatorin des Projektes vorgestellt.

Verbraucherschutz – ein Thema für Flüchtlinge?

Da Medien über deutliche Probleme im Verbraucherschutz bei Flüchtlingen berichten und auf deren spezifische Vulnerabilität auch in diesem Kontext hinwiesen, wurde in einer von April bis Mai 2016 vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz geförderten und in Berlin, Brandenburg und NRW durchgeführten Studie folgenden Fragen nachgegangen:

- Welche Erfahrungen mit Verbraucherschutzproblemen bestehen bei Flüchtlingen?
- In welchen Feldern gibt es einen besonderen Informations- und Handlungsbedarf?
- Welche Art von Informationen benötigen Flüchtlinge?
- Wie kann der Verbraucherschutz für Flüchtlinge gestärkt werden?

In der Studie wurden anhand eines Online-Fragebogens in Flüchtlingsunterkünften tätige Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Flüchtlinge mittels standardisierten Interviews befragt.

Für die Studienteilnahme konnten 350 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und 144 Flüchtlinge gewonnen werden. Die Studie zeigt, dass Verbraucherschutzfragen sowohl für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter als auch für Flüchtlinge relevant sind, aber erst bei Problemen

wahrgenommen werden. Es besteht ein hoher Informations- und Handlungsbedarf im Hinblick auf Verbraucherfragen und -rechte bei Flüchtlingen. Fragen zur Gesundheit und die Orientierung im Gesundheitssystem haben dabei einen hohen Stellenwert. Wie für Flüchtlinge geeignete Strategien und Formen der Informationsaufbereitung und -vermittlung entwickelt werden können, um unterschiedlichen Bedürfnissen nach Alter, Bildungsgrad und Geschlecht gerecht zu werden, soll im Forum thematisiert werden.

Es zeichnet sich ab, dass in Flüchtlingseinrichtungen und Migrantenorganisationen tätige Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter nicht nur wichtige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, sondern auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Interessenvertreterinnen und Interessenvertreter von Flüchtlingen sind. Ihre Schnittstellenfunktion und -kompetenz kann für die Stärkung der Verbraucherrechte von Flüchtlingen noch wirksamer werden, wenn Beratungskompetenzen zu Verbraucherfragen gestärkt und geeignete (mehrsprachige und interaktive) Informationsmaterialien entwickelt werden.